

Der Grenzboten

ORGAN FÜR DIE EVANGELISCH-ALTREFORMIERTE KIRCHE IN NIEDERSACHSEN

Nr. 25, 117. Jahrgang

Sonntag, 16. Dezember 2007

3730. Folge

König und Esel

Ein König auf einem Esel, ein Bettlerkönig, einer von der Straße – erntet nur mitleidiges Lächeln und Kopfschütteln. Die ganze Welt lacht über ihn und seine Untertanen. Wie der Hauptmann von Köpenick kommt er daher, befürchten viele. Er zieht nur eine Schau ab. Als roter Teppich, über den sein Esel schreitet, dienen Palmenzweige und Oberkleider, Mäntel, Jacken und Gewänder seiner Untertanen

Da ist nichts, was uns gefällt und nichts, was Eindruck macht. Da ist nur ein Lärmen und Brausen, eine Art orientalischer Markt – mit Summen und Brummen in der Luft. Es ist eine Art aufgeregter, aufgeheizter, aufgehetzter Stimmung – wo man nicht weiß, wie sie sich entwickelt und was daraus wird.

Visionen und Träume

Um 500 v. Chr. träumt der Prophet Sacharja. Er ist ein Zeitgenosse Daniels. Sie stehen am Übergang vom Reich der Meder zu den Persern um 500 v. Chr., gegen Ende der babylonischen Gefangenschaft Judas. Es ist eine weltbewegende Zeit. Alles ist im Umbruch, Machtblöcke und Weltreiche gehen unter und neue entstehen.

Keine 100 Jahre vorher hatte Hesekiel auch schon Träume, Gesichte und Visionen erlebt. Es sind dieselben Bilder wie am Ende der Bibel in der Offenbarung. Engel Gottes ziehen auf roten, braunen und weißen Pferden durch die Welt – um zu sehen, wie es Israel und den Völkern geht. Mächtige Hörner der Völker werden abgeschlagen, die Großen der Welt stürzen. Jerusalem wird vermessen, die Stadt soll wieder aufgebaut werden. Gott will wieder – wie am Anfang der Welt im Paradies, bei seinen Menschen wohnen. Sieben Lampen stehen auf einem Leuchter – Gottes Augen durchziehen die Welt, Kap. 4. Eine fliegende Schriftrolle fegt alle Diebe und alle Lügner weg. Die Gottlosigkeit wird wörtlich in die Tonne gesteckt – und ein Deckel aus Blei kommt oben drauf.

Die Philister sollen Gott dienen und die von Tyrus und Sidon, der Gazastreifen und viele andere. Und Gott will sich um sein Volk her lagern – Gott will sein

Volk und sein Haus schützen – er will mit eigenen Augen darauf sehen.

Und dann kommt der König auf dem Esel. Wagen und Rosse, alles Kriegsgerät, Panzer und Gewehre – will Gott zerbrechen, vom Schwarzen Meer bis zum Mittelmeer, vom Euphrat bis ans Ende der Welt. Die Gefangenen Israels sollen frei werden. Gott wird seinem Volk helfen – er wird es schützen. Er selbst tritt für sein Volk ein.

Die neue Zeit bricht an

Gott lässt eine neue Zeit anbrechen für Israel und die Völker. Es ist eine Stimmung wie in der Offenbarung des Johannes. Nach vielen Bildern, Visionen und Erscheinungen, nach vielen geheimnisvollen, teils auch unergründlichen und unerklärlichen Ankündigungen kommt am Ende die Auflösung. Am Ende ist Gott bei seinem Volk. Am Ende kommt die Wende – mit diesem ganz neuen

eigenartigen und einzigartigen König.

Wer meint, das hätte alles nichts zu bedeuten, dieser König habe ja gar keine richtige Macht, der täuscht sich. Die Macht von Krippe, Esel und Kreuz ist größer – als alle Mächte der Welt zusammen.

Jakobs Segen

Von einem Esel hat schon Jakob beim Segen über seinen Sohn Juda gesprochen. Es ist der Esel, auf dem Jesus wenige Tage vor seiner Kreuzigung in Jerusalem einzieht. Der alte Vater Jakob hat es gesehen und gesprochen, 1. Mose 49: Es wird das Zepter von Juda nicht weichen noch der Stab des Herrschers von seinen Füßen, bis der kommt und übernimmt, der Held, dem die Völker anhängen werden. Er wird seinen Esel an den Weinstock binden und seiner Eselin Füllen an die edle Rebe. Er wird aus der Fülle Gottes leben.

Der Esel ist nur eines der Zeichen, an denen Gottes Wirken und der Sohn Gottes zu erkennen sind.

Gerrit Jan Beuker, Hoogstede

*Siehe, dein König kommt zu dir,
ein Gerechter und ein Helfer,
arm und reitet auf einem Esel,
auf einem Füllen der Eselin.*

Sacharja 9, 9

IM STROM DER ZEIT

In eigener Sache

Mit der vorigen Nummer des Grenzboten endete die Arbeit von Pastor Jan Alberts als Schriftleiter des Grenzboten. Nachdem Pastor Habbo Heikens in diesem Amt als Nachfolger von Eko Alberts erst noch ein Jahr von Bunde und dann von Emlichheim aus von Mitte 1989 bis 1996 allein für die Schriftleitung verantwortlich war, haben die Pastoren Alberts, Baarlink und Beuker als Dreiergruppe 1995 bis 2001 für sechs Jahre die Arbeit wahrgenommen. Seit April 2000 erscheint der Grenzbote zweifarbig.

Alberts gehörte mit Teunis und meiner Person auch zur nächsten Dreiergruppe, die in den letzten sechs Jahren viel Zeit und Arbeit in den Grenzboten gesteckt hat. 2000/01 und 2006/07 hat Jan Alberts die Hauptverantwortung getragen.

Aufgaben der Schriftleitung

Der Schriftleiter sorgt für die Zusammenstellung der Artikel. Er spricht oder schreibt diejenigen an, die den Beitrag für die erste Seite liefern. Insbesondere ist ihm auch die Rubrik »Im Strom der Zeit« anvertraut.

Er lebt mit der ständigen Angst, dass er nicht genügend Beiträge findet oder bekommt. Manchmal muss er auch auswählen und zurückstellen oder sogar zurückweisen, was ihm zugeschickt wird. Er scannt und fotografiert, er korrigiert und sucht nach Überschriften und Bildern. Mindestens einen Tag lang pro Woche fordert der Grenzbote ihn heraus.

Unterstützt wird der Schriftleiter von ein oder zwei Kollegen, die mit ihm das Redaktionsteam bilden. Diese Gruppe bespricht vierteljährlich den Gang der Dinge.

Kassenführerin

Ihr zur Seite steht die Kassenführerin des Grenzboten, Gesine Wortelen aus Schütorf. Sie sorgt für die Bezahlung der Rechnungen und der Anzeigen. Auch diese Arbeit erfordert viel Zeit und Geduld. Die Bezugsgebühren der Gemeinden und der etwa 140 Einzelbezieher wollen kontrolliert werden, für jede Anzeige muss eine Rechnung erstellt und jede Grenzbotennummer muss bezahlt werden. Betrug die Gesamtauflage 1983 noch etwa 1450 Exemplare, so liegt sie heute bei 1350.

Der Gesamthaushalt des Grenzboten beläuft sich ungefähr auf 35 000 Euro pro Jahr. Zudem verwaltet Gesine Wortelen die Kasse für Öffentlichkeitsarbeit (Kirchliches Schrifttum), die unabhängig von der Grenzbotenkasse zu führen ist. Herzlichen Dank für alle diese Arbeit hinter den Kulissen.

Schriftleitung 2008 bis 2011

Pastor Jan Alberts ist im Juli 2007 sechzig Jahre geworden. Weil er der Redaktion

nicht mehr für die volle Zeit von sechs Jahren angehören würde, hat er gemeint, es sei nun an der Zeit, anderen seinen Platz zu überlassen. Trotz intensiven Werbens hat sich leider niemand bereitgefunden, diese Aufgabe zu übernehmen.

Der Redaktionskreis hat daraufhin vereinbart, dass Pastor Hermann Teunis, der schon 2004/05 die Schriftleitung innehatte, diese Aufgabe 2008/09 wieder übernimmt. Ich habe mich für die darauf folgenden zwei Jahre 2010/11 bereiterklärt. Die Redaktion hofft, dass sich danach wieder Wege und Möglichkeiten finden, den Kreis der Verantwortlichen zu vergrößern.

Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit ist eine wichtige Arbeit. Der Grenzbote informiert nach innen und nach außen. Die Autoren und Autorinnen verantworten ihre namentlich gekennzeichneten Artikel selbst. Nicht umsonst nennt sich der Grenzbote aber nach wie vor auch »Organ für die Evangelisch-altreformierte Kirche in Niedersachsen«. Der Grenzbote ist nicht das private Hobby der Redaktion. Er hat eine offizielle Funktion. Wichtige Texte, Beschlussprotokolle, Berichte und Einladungen zu und von Synoden und Synodalverbänden informieren Kirchenräte und Gemeinden. Der Grenzbote möchte über kirchliche Delegationen und Partnerschaften berichten. Die sieben Ausschüsse der Synode und ihre insgesamt 31 Beauftragten und Vertreter können und sollen ihre Arbeit darstellen.

Der Grenzbote kann eine Plattform sein, wo man sich informiert und austauscht über den Gang des altreformierten kirchlichen Lebens. Manchmal übernehmen auch andere Blätter wie reformiert upd@te oder das reformierte Sonntagsblatt einzelne Artikel, wie es auch gerne umgekehrt passiert. Selten genug einmal stecken die Verantwortlichen der verschiedenen Blätter die Köpfe zusammen, um zu sehen, wie sie arbeiten oder einander unterstützen können.

Dank an Jan Alberts

Mit dem Ende dieses Jahres scheidet Pastor Jan Alberts nach zwölfjähriger Zugehörig-

keit zum Redaktionsteam nun aus diesem Kreis aus. Lieber Jan, wir werden deine Auslegungen der Gleichnisse vermissen (insgesamt sind 14 Folgen erschienen), deinen Humor, deine Gelassenheit, deine Ruhe, deine Belesenheit, dein gutes Gefühl für Sprache und deine Zuverlässigkeit.

Im Namen der Leser und Leserinnen, des Redaktionsteams und der Synode möchte ich dir auf diesem Wege ganz herzlich danken. Wir haben viel von deiner (Nacht)Arbeit profitiert. Wir wünschen sehr, dass du den Grenzboten auch weiter mit den verschiedensten Beiträgen bereichern wirst.

Der Dank gilt an dieser Stelle auch allen, die für den Grenzboten geschrieben und geworben haben. Die Alpträume des Schriftleiters, der nicht weiß, was er schreiben und veröffentlichen soll, sind meistens unbegründet (gewesen).

Verbreitung und Werbung

Der Grenzbote hat etwa 1350 Bezieher. 150 Exemplare davon werden per Post verschickt. Die meisten von ihnen gehen an Gemeindeglieder, die nicht bis zum Sonntag auf ihr Blatt warten wollen. Einige Exemplare treten ihren Weg quer durch Deutschland oder Europa an. Sogar in die USA und nach Kanada gingen lange Zeit einige Grenzboten.

Unbeantwortet ist die Frage, ob die Übernahme des Grenzboten ins Internet die Zahl der LeserInnen verringert. Möglicherweise wird das Blatt in Zukunft erst längere Zeit nach seinem gedruckten Erscheinen ins Netz gestellt werden.

Für die Identität und den Austausch der altreformierten Gemeinden ist der Grenzbote unverzichtbar. Ihn lebensfähig zu erhalten, ist deswegen eine wichtige Aufgabe aller Gemeinden und Kirchenräte. Auf den Hausbesuchen sollte immer wieder einmal zum Bezug des Grenzboten ermutigt werden. Jede Gemeinde erhält einige Freixemplare, die zu Werbezwecken verwendet werden können. Vielleicht dürfen alle Brautpaare den Grenzboten ein Jahr lang auf Gemeindegeldern erhalten oder einzelne Gemeindeglieder gezielt angesprochen werden. Neu Zugezogene sind möglicherweise für erste Informationen dankbar. Nach einiger Zeit, etwa zum Jahresende oder bei den Hausbesuchen muss man dann gezielt fragen, ob die Betroffenen das Blatt nun auch beziehen wollen, und die Bezugs- und Zahlwege (mitnehmen in der Kirche, 25 €; über die Gemeinde bezahlen oder auch über Postversand, 40 €) erklären. Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Wie jede andere Zeitung lebt der Grenzbote auch von möglichst vielen Anzeigen. Familienanzeigen oder auch sonstige Anzeigen sind immer herzlich willkommen.

Wünsche für Pastor Teunis

Weil ich selbst voraussichtlich 2008 noch mit der Gemeindechronik Bunde und 2009 mit einer Dorfchronik Hoogstede beschäftigt bin, hat Pastor Teunis sich bereiterklärt, 2008/09 erneut die Schriftleitung zu übernehmen. Ab sofort gehen alle Anzeigen und Beiträge für den Grenzboten wieder an seine Adresse.

Die Pastoren Teunis und Beuker bilden vorläufig das (zu kleine) Redaktionsteam,

Ab sofort alle Beiträge und Anzeigen für den Grenzboten bitte an
Pastor Hermann Teunis, Ihrer Straße 12, 26810 Westoverledingen,
Tel.: 04955/5544, Fax: 04955/989108, E-Mail: H.Teunis@ewetel.net

Berichte von Tammo Oldenhuis über die Generalsynode und von Heinrich Terdenge über Weihnachten im Schuhkarton können aus Platzgründen erst in einer nächsten Nummer erscheinen.

Luther und das »Christkind«

Martin Luther hat es gut gemeint, als er im Jahre 1535 dem heiligen Nikolaus den Kampf ansagte. Nikolaus war in der katholischen Frömmigkeit der zweitgrößte Heilige. Er stand im Rang gleich hinter der Mutter Maria. Das konnte der Reformator nicht länger hinnehmen. Die Ablehnung der Heiligenverehrung gehörte von Anfang an zu den ernstesten Anliegen der Reformation.

Was erwartete man nicht alles von dem heiligen Nikolaus, diesem Bischof aus dem ausgehenden dritten Jahrhundert. Er hatte noch unter der Christenverfolgung des Kaisers Diokletian gelitten, doch dann durch den ersten christlichen Kaiser Konstantin die Freiheit erlangt, und er soll im Jahre 325 an dem bekannten Konzil von Nicäa teilgenommen haben.

Verehrung und Legenden

Um Nikolaus rankten sich zunehmend eine große Anzahl Legenden. Vor allem soll er ein großer Freund der Kinder gewesen sein und ihnen oft Geschenke zugesteckt haben. Ein wirklich sympathischer »Heiliger«! Ursprünglich wurde er nur in der Ostkirche als Heiliger verehrt, im 11. Jahrhundert aber mehr und mehr auch im Westen bekannt. Die aus Konstantinopel stammende Kaiserin Theophanu, Frau von Kaiser Otto II. (973–983), brachte die Verehrung von Nikolaus mit in den Westen. Im Jahre 1087 wurden seine Gebeine per Schiff in die italienische Stadt Bari gebracht, wo sie bis heute in der Krypta der Basilika St. Nikola ruhen.

Kein Wunder, dass Luther gegen Nikolaus zu Felde zog oder genauer gesagt, nicht gegen ihn, sondern gegen seine Verehrung und alle Erwartungen, die sich mit ihm verbanden.

Ich zitiere aus dem »Großen Buch der Heiligen« (von E. und H. Melchers, München 1978, S. 788): »Viele Stände haben ihn als Patron erwählt; so die Seeleute, Schneider, Weber, Metzger, No-

so hat die Synode Ende November beschlossen. Der Kreis muss jedoch mindestens noch um eine Person erweitert werden, weil die Belastung sonst für den einzelnen zu groß wird. Kirchenräte und Synode stehen hier in der Verantwortung, zur Mitarbeit zu ermutigen. Fehlende MitarbeiterInnen gefährden den Grenzboten genauso so sehr wie ein Abnehmen der Zahl der LeserInnen.

Gerrit Jan Beuker, Hoogstede

tare, Advokaten und Schüler. Die Gefangenen bitten um seinen Beistand, er wird angerufen um eine gute Heirat, zur Wiedererlangung gestohlener Sachen, gegen falsches Urteil. So ist er Nothelfer und Wohltäter geblieben bis auf den heutigen Tag.«

Vom Christkind beschenkt

In Luthers Tagen hatte sich der Brauch der Kinderbescherung durch Nikolaus am Vorabend des Weihnachtsfestes durchgesetzt. Was war nun die Antwort Luthers darauf? Der heilige Nikolaus kann uns nicht beschenken. Es ist eine Lüge, ihm die Geschenke zu Weihnachten zuzuschreiben. Wer ist es, der uns beschenkt? Es ist das Christkind. Er ist das große Gottesgeschenk für uns. Zum Zeichen davon können wir den Kindern zu Weihnachten ein kleines Geschenk machen und ihnen sagen: Das schenkt das Christkind dir.

Das war gut gemeint von Luther. Aber obwohl Luther das bestimmt nicht wollte, ist er historisch gesehen dafür verantwortlich, dass in weiten Kreisen aus dem Kind in der Krippe nach und nach eine Märchenfigur wurde, nämlich das Christkind.

Interessant ist in diesem Zusammenhang auch, dass das lutherische Christkind später vor allem in katholischen Gegenden heimisch wurde, während sich in vorwiegend protestantischen Gegenden der Weihnachtsmann durchsetzte, ein nach Weihnachten verschobener Sankt Nikolaus. Im 19. Jahrhundert konnte Hoffmann von Fallersleben, der Verfas-

ser der Nationalhymne, das Lied dichten: »Morgen kommt der Weihnachtsmann, kommt mit seinen Gaben«.

Coca Cola und Weihnachtsmann

Dass das Kostüm vom Weihnachtsmann anders als in den benachbarten Niederlanden heute nicht mehr das des Bischofs von Myra ist, hat noch wieder einen anderen Grund. Niederländische Emigranten hatten bei ihrer Auswanderung nach Amerika auch die folkloristische Sitte des Nikolausfestes und der damit verbundenen Bescherung mitgenommen. Einwanderer aus England hingegen brachten die Tradition eines »Father Christmas« mit in die Neue Welt. Beide verschmolzen miteinander. Schließlich war es die Firma Coca Cola, die im Jahre 1932 den Weihnachtsmann in seinem roten Mantel mit weißem Pelzbesatz im Rahmen einer Werbeaktion nach Europa zurückbrachte.

Wenn Luther heute sehen könnte, wozu er mit seiner Einführung der Bescherung durch das Christkind den Anstoß gegeben hat, würde er wahrscheinlich auch sagen: Gut gemeint, aber leider daneben.

Nikolaus in den Niederlanden

Luther würde vielleicht neidisch sein auf die Niederländer. Sie beten nicht zum heiligen Nikolaus und erwarten von ihm keine Hilfe in Not oder Schutz für ihren Beruf. Aber sie haben eine schöne Tradition. Sie beschenken sich gegenseitig am 5. Dezember, dem Vorabend des Namenstages des Nikolaus. Sie entwickeln dabei von Jahr zu Jahr erstaunliche Kreativität. Da werden kleine Geschenke mit Gedichten versehen, von Eltern an Kinder, von Kindern an Eltern und von Geschwistern unter sich. Darin können sie einander dann mit Humor und Biss eins auswischen oder auch Dank und Anerkennung aussprechen. Der Nikolausabend ist ein weitverbreitetes Fest im Familien- oder Freundeskreis. Er wird landesweit und öffentlich wirksam eingeleitet und im Fernsehen übertragen mit der Ankunft von Sinterklaas und seinen Zwarten Pieten per Schiff in irgendeiner Stadt mit Hafen oder Anlegestelle, dieses Jahr in Kampen. Er soll ja in Spanien wohnen und mit Pferd und weiterem Anhang per Schiff nach Holland kommen.

Ein unschuldiges Vergnügen und für durchwinterte reformierte Christen unverdächtig. So blieb Weihnachten dort lange Zeit von all dem verschont, was mit dem Christkind oder Weihnachtsmann eher vom Kind in der Krippe ablenkt, als zu ihm hinführt. Ich sagte »blieb«, denn in einer Zeit ungehemmter Globalisierung kann auch der niederländische Nikolaus sich seiner Monopolstellung nicht mehr sicher sein.

Heinrich Baarlink, Nordhorn

Frauenbund

In der eigenen Lebensgeschichte blättern

Das Frauentreffen vom 20. Oktober 2007 stand unter dem Leitwort: »Gott – Lebensbuch«. Die Vorsitzende des Frauenbundes, Ina Wortelen, konnte viele Frauen aus Ostfriesland und der Grafschaft Bentheim in Emlichheim begrüßen. Die Referentin, Annette Benschmidt, kam aus dem Emsländischen Gersten. Sie ist Diakoniereferentin und Supervisorin im Synodalverband Emsland der Ev.-reformierten Kirche. Ihr Thema: »In der eigenen Lebensgeschichte blättern? Gott in meiner Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft«.



Annette Benschmidt

Annette Benschmidt führte aus: Viele von uns wurden vor der Entwicklung des Fernsehens, Penizillins und der Schluckimpfung geboren ... Wir lebten alle, als die ersten Menschen auf dem Mond landeten, kauften Mehl und Zucker in Tüten, Lakritz gab es für fünf und eine Kugel Eis für zehn Pfennige. Als wir heirateten, gab es keine Geschirrspülmaschine und keinen Wäschetrockner. Wir haben auch erst geheiratet und dann zusammengelebt. Wie lange ist das alles schon her? Was haben wir nicht alles erlebt und überlebt!

Wenn wir auf unsere Lebensgeschichte zurückblicken, stellen wir uns Fragen wie: »Wer bin ich? Was macht mich als Mensch aus?« Als Christinnen fragen wir: »Wo war Gott in meiner Lebensgeschichte, wo ist er in meiner Gegenwart und in meiner Zukunft?« Wenn wir älter werden, bedeutet uns die eigene Lebensgeschichte mehr als in jüngeren Jahren. Erinnerungen an Vergangenes werden zu einem wertvollen Schatz. Sich zu erinnern bedeutet nicht, sich in Vergangenen zu verlieren. Die Erinnerung hat auch unsere Gegenwart und Zukunft im Blick. Im Spiegelbild der Vergangenheit stellen wir Fragen wie: »Was ist für mich wichtig? Wie soll es weitergehen, wie lassen sich meine Träume realisieren?«

Vergewisserung

Sich der eigenen Biographie zu vergewissern, hat heute einen neuen Stellen-

wert erhalten. Mit Hilfe von Erinnerungen an bereits durchlebte Situationen und eigene frühere Verhaltensweisen können Handlungsmöglichkeiten für die Gegenwart und für die zukünftige Situationen entwickelt und positiv beeinflusst werden. Von großer Bedeutung ist, ob und wie wir Gottes Gegenwart erlebt und gespürt haben. So wie ER in der Vergangenheit gegenwärtig war, wird ER es auch in Zukunft sein.

Sich der eigenen Lebensgeschichte zu erinnern ist im Prozess des Älterwerdens wichtig. So können negative und krankmachende Erfahrungen geheilt und dunkle Kapitel abgeschlossen werden. Wir sollten uns nicht scheuen, professionelle Hilfe in Anspruch zu nehmen. Es ist gut, dass die Entwicklung unserer Persönlichkeit zu keinem Zeitpunkt unseres Lebens abgeschlossen ist. Wir können sie selber positiv beeinflussen. Wenn wir konkret mit Gottes Hilfe rechnen, kann sich alles zum Guten wenden.

Aufbruch statt Ende

Alt werden bedeutet, dass wir uns von Vertrautem verabschieden und Liebgewordenes loslassen. Das gilt es rechtzeitig einzuüben. So können wir friedvoller und älter werden und leichter sterben. Für ChristInnen bedeutet Sterben nicht Ende, sondern Aufbruch und Neubeginn. Es schmerzt trotz der Gewissheit des ewigen Lebens, einen lieben Menschen zu verlieren. Wir brauchen Zeit, bis wir die Erinnerung an ihn als wertvolle Erinnerung schätzen lernen.

Sich der eigenen Biographie zu erinnern kann auch belastend sein. Es gibt Ereignisse, die nach Jahren noch schmerzen. Gut ist es, wenn es über Erinnerungen möglich ist, eigene und fremde Schuld zu bereinigen und zu vergeben. Belastungen aus der Vergangenheit können uns verfolgen und zu Alpträumen werden. Wir können negative Erlebnisse ausschalten und in

das Unterbewusstsein verbannen. Dabei ist es gut, seelsorgerische und auch therapeutische Hilfe in Anspruch zu nehmen. Sonst besteht mit zunehmenden Alter die Gefahr von Bitterkeit, Zynismus, Hass oder Selbstmitleid. Dann werden wir für uns selbst und andere zur Belastung.

Auf Zukunft ausgerichtet

Die Erinnerungsarbeit schwimmt nicht auf einer Nostalgiewelle. Sie ist Ersatz für das Leben heute und keine Flucht aus dem Alltag. Unrecht wird auch nicht kleingeredet und früher war es ganz sicher nicht besser als heute. Ziel der Erinnerungsarbeit ist es, jedem gelebten Leben mit allen wichtigen und weniger bedeutsamen Ereignissen seinen Stellenwert einzuräumen. Jeder Mensch ist ohne Ausnahme ganz einzigartig, wertvoll und kostbar. Es ist gut, dass wir uns gegenseitig unsere Lebensgeschichten erzählen. Es gibt nichts spannenderes als das Leben.

Christen und Christinnen glauben und wissen, das Gott sie zu allen Zeiten begleitet. Er war an unserer Seite in der Vergangenheit. Er ist heute da und wird in Zukunft alles richten, was auch geschehen oder kommen mag. Das ist eine Erfahrung, die Ältere den Jüngeren voraus haben. Deshalb können sie sich heute gelassener und getroster auf die Zukunft einlassen.

Annette Benschmidt hat ermutigt, »in der eigenen Lebensgeschichte zu blättern« und Gott in unserer Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu entdecken.

Veränderung im Vorstand

Aus dem Vorstand des Frauenbundes wurden Dina Slaar und Gertrud Beerink ebenso verabschiedet wie die Vertreterin beim Weltgebetstag der Frauen, Gerda Beerink. Als Dank gab es einen Blumenstrauß und ein Buchgeschenk. Als neue Vorstandsmitglieder wurden Antje Schrader aus Emlichheim und Gesine Wortelen aus Schüttorf begrüßt. Neue Vertreterin beim Weltgebetstag ist Gina Brünink, Emlichheim. Die Kollekte für unsere Partner in Bangladesch erbrachte 876 €.

Dina Heerspink, Emden
Schriftführerin

Annette Benschmidt, Lager Wiesen 1,
49838 Gersten, Telefon: 05904/2449,
E-Mail: benschmidt.diakonie@t-online.de

Seminarleitung/Moderation, Einzel-
supervision/Teamentwicklung, Prozess-
begleitung bei Krisen und Konflikten
www.trauergruppe.de.vu

Synode der Ev.-altref. Kirche

Synode am 28. November 2007 in Nordhorn

Pastorin Nina Oltmanns eröffnet für die einberufende Gemeinde Campen die Sitzung mit einer Andacht zu Matthäus 5, 13: »Ihr seid das Salz der Erde...«

Sie fragt, ob sich bei 2000 Jahren Christentum, die ihre Spuren in Politik, Kultur und Gesellschaft hinterlassen haben, Jesu Wort erfüllt habe. Das Salz galt als besondere Kostbarkeit. Wenn Jesus seine Jünger so bezeichnet, spricht er ihnen damit eine neue Identität zu. Diese besteht in ihrer Bedeutung für die Welt, in der sie leben. Sie machen das Leben schmackhafter. Sie helfen, das Wesentliche zu bewahren. Christen treten mit ihrer Fürbitte vor Gott für die Welt ein. Sie nehmen teil am bewahrenden Wirken Gottes, am Wirken des Schöpfers und Bewahrsers. Christen sind nicht das Sahnehäubchen, sondern Salz im Teig der Welt.

Die Leitung der Sitzung liegt in den Händen des Vorsitzenden, Pastor Fritz Baarlink, der sich bei einigen Tagesordnungspunkten von der Beisitzerin Sophie Alsmeyer vertreten lässt.

Bericht des Moderamens Reformierter Bund – Unterstützung von »reformiert-info«

Die Synode spricht ihre Freude darüber aus, dass der Reformierte Bund das Medium Internet zunehmend nutzt, um Inhalte und Informationen aus dem Bereich reformierter Kirchen und Gemeinden allgemein zugänglich zu machen.

Die Synode beteiligt sich an der Anschubfinanzierung von »reformiert-info« in Höhe von 1000 € und stellt diesen Betrag aus der »Kasse für kirchliches Schrifttum« zur Verfügung.

Hilfsdienste in Ihrhove und Neermoor

Die Synode gewährt ab dem Kalenderjahr 2008 der Gemeinde in Neermoor jährlich sechs Sonntage Hilfsdienste und der Gemeinde in Ihrhove einen Sonntag. Die empfangende Gemeinde hat dabei die entstehenden Fahrtkosten zu übernehmen, entsprechend den Regelungen für Vakanzdienste.

Logo der EAK

Die EAK hat ein neues Logo. Dafür hatte das Moderamen Vorschläge

gemacht. Dieses Logo soll sowohl als Briefkopf wie auch für das Siegel der EAK verwendet werden.



Logo und Briefkopf der EAK

Veranstaltungen Calvinjahr 2009

Die Synode begrüßt, dass das Jahr 2009 genutzt wird, um das Wirken des Reformators Johannes Calvins zu würdigen und seine Bedeutung für den reformierten Protestantismus hervorzuheben. Die Kollekte für das Calvinjahr 2009 wird in die Kollektenliste für 2008 aufgenommen und ersetzt einmalig die Kollekte für Kirchliches Schrifttum (Öffentlichkeitsarbeit). Aus dem Erlös werden 2500 Euro der »Projektstelle Calvinjahr 2009« zur Verfügung gestellt, der Rest wird vom Ausschuss für Kirchenordnung, Liturgie, Musik, Öffentlichkeitsarbeit (KLMO) zur Unterstützung weiterer Projekte verwaltet.

Korrektur im Text der Verfassung

Bei der neusten Ausgabe der Verfassung der EAK, die allen Kirchenräten zugänglich ist, hat sich ein Fehler herausgestellt.

Die Synode stellt fest: Die seit 2001 gültige Fassung des Artikels 16-4 der Verfassung wurde nicht geändert. Alle Synodalen und Kirchenratsmitglieder werden gebeten, den Druckfehler zu korrigieren und in Artikel 16-4 der am 22.09.2007 gedruckten Verfassung die Absatzziffer »7« zu streichen und die Absatzziffern »6« und »9« neu einzufügen.

Referat

Kirchentag 20. bis 24. Mai 2009 in Bremen

Über den Stand der Vorbereitungen berichtet Pastor Friedhelm Stemberg



Pastor Baarlink und Pastor Stemberg

aus Schwanewede-Neuenkirchen, nördlich von Bremen, der drei Jahre von der Ev.-reformierten Kirche von der Gemeindegemeinschaft freigestellt wurde, um mit vielen anderen den Kirchentag 2009 in Bremen vorzubereiten und zu begleiten. Seit November 2006 ist er Beauftragter und Ansprechpartner der ERK für den Deutschen Ev. Kirchentag in Bremen. Pastor Stemberg informiert die Synode über den Stand der Vorbereitungen. Der Kirchentag ist ein »Fest des Glaubens und der Weltverantwortung«, zu dem ca. 300 000 Gäste erwartet werden. Er wird als Laienbewegung von einem Kirchentagsverein geleitet, der in Kooperation mit der Bremischen Evangelischen Kirche und mit Unterstützung der Ev.-Luth. Kirche Hannovers, der ELK Oldenburgs und der ERK arbeitet. Der Kirchentagsverein verantwortet die Inhalte. Daneben gibt es die Geschäftsstelle, die für die Organisation zuständig ist, und außerdem einen Lenkungsausschuss zur Vorbereitung. Die Verbindung der ERK und EAK ist durch einen Vorbereitungskreis gegeben, in den die letzte altreformierte Synode Pastor Lothar Heetderks ernannt hat.

Mitwirkungsmöglichkeiten sind in vielen Bereichen gegeben. Die Gemeinden sind herzlich eingeladen, diese zu nutzen. Pastor Stemberg steht für nähere Informationen zur Verfügung. Im Januar 2008 soll das Motto des Kirchentages veröffentlicht werden, im Sommer 2008 ist Bewerbungsschluss. Die Synode beschließt:

Der Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit wird gebeten, gemeinsam mit Pastor Heetderks, die Verantwortung für unsere Arbeit für den Kirchentag zu übernehmen.

Die Adresse von Pastor Friedhelm Stemberg: An der Weide 50, 28195 Bremen, info@kirchentag.de oder f.stemberg@kirchentag.de, Telefon: 0421/43 48 31 62.

Anträge

Mitgliedsbeitrag

»Brot für die Welt«

Der Kassenvorstand der Kasse »Brot für die Welt« bittet über den Kirchenrat Bunde um die Aufhebung eines Synodebeschlusses vom 12.11.2005, wonach ein möglicher Mitgliedsbeitrag für die Diakonische Konferenz Stuttgart (Diakonisches Werk der EKD) der Kasse entnommen werden soll, die Kollekten und Spenden an das Diakonische Werk (Brot für die Welt, Katastrophenhilfe) weiterleitet. Er hält es für richtiger, den Mitgliedsbeitrag für das Diakonische Werk in Stuttgart aus der Synodekasse zu bezahlen. Die Versammlung meint bei allem Verständnis dafür: Praktisch alle diakonischen Werke und Einrichtungen verwenden einen Teil ihrer Gelder für die Werbung und Verwaltung ihrer Arbeit. Die Synode beschließt:

Die Synode bleibt bei ihrem genannten Beschluss vom 12.11.2005, wonach ein möglicher Mitgliedsbeitrag für die Diakonische Konferenz Stuttgart (Diakonisches Werk der EKD) der Kasse entnommen werden soll, die Kollekten und Spenden an das Diakonische Werk (Brot für die Welt, Katastrophenhilfe) weiterleitet.

Öffentlichkeitsarbeit

Deutscher Posaumentag in Leipzig

Die Landesposaunenwartin Helga Hoogland bittet um Unterstützung des Deutschen Posaumentages 2008 in Leipzig, zu dem sich auch achtzig altreformierte Bläser angemeldet haben.

Die Synode begrüßt den Deutschen Posaumentag 2008 und bittet die Gemeinden und örtlichen Posaunenchoräle um ihre Unterstützung. Aus der Kollekte für Kirchenmusik sollen 500 Euro zur Verfügung gestellt werden. Die Gemeinden mit Posaunenchorälen werden gebeten, sich der Anfrage anzunehmen und dem VPA-Beauftragten mitzuteilen, ob und wie sie auf diese Anfrage reagieren.

Jugendarbeit und Theologie

Öffentliches Glaubensbekenntnis

Jugendausschuss und Theologieausschuss, die sich gegenwärtig im Auftrag der Synode mit der Frage nach Form und Inhalt des Öffentlichen Glaubensbekenntnisses befassen, regen an, zur Synode im Frühjahr 2008 einen Referenten einzuladen, der über »Hintergründe und Geschichte des Öffentlichen Glaubensbekenntnisses« informiert, um dadurch das Gespräch in den Gemeinden über dieses Thema zu fördern.

Kinder am Abendmahl

Hauptthema des Berichtes, den der Jugendausschuss und der Theologieausschuss gemeinsam vorgelegt haben, ist die Frage nach der Zulassung von Kindern zum Abendmahl. Zum Bericht gehören einige Texte, welche die bisherige Praxis kritisch hinterfragen und das Abendmahl als Gedächtnisfeier der ganzen Gemeinde unterstreichen. Beide Ausschüsse sind einstimmig der Meinung, die Synode solle den Gemeinden die Möglichkeit eröffnen, das Abendmahl zum Mahl der ganzen Gemeinde zu machen. Das Gespräch darüber zeigt, dass viele die Anstöße der Materialien zu diesem Thema begrüßen. Bei anderen ist das Thema noch weniger im Blick. Kein Kirchenrat möchte dem anderen ein Hindernis in den Weg legen, das Abendmahl als ganze Gemeinde, also auch mit den Kindern zu feiern

Die Synode eröffnet den Gemeinden die Möglichkeit, den getauften Kindern die Teilnahme am Abendmahl zu gewähren. Jede Gemeinde sollte in Anbetracht der Situation ihrer Gemeinde überlegen, ob sie diesen Schritt gehen möchte.

Sollte eine Gemeinde sich für die Teilnahme von Kindern an der Feier des Abendmahls entscheiden, gilt als einheitliche Regelung, dass dies in der Begleitung bekenntlicher Gemeindeglieder geschieht.

Die Synode beauftragt den Jugendausschuss, Materialien und Ideen für die Begleitung von Eltern, Kirchenräten und MitarbeiterInnen in den Kindergottesdiensten zu sammeln und den Gemeinden zur Verfügung zu stellen.

Die Synode beauftragt den Ausschuss für KLMO zu prüfen, inwiefern die Teilnahme von Kindern am Abendmahl die Liturgie der Abendmahlsfeier berührt und

gegebenenfalls eine entsprechende Ordnung für die Abendmahlsfeier vorzulegen.

Unterstützung der Kirche auf Sumba

Mission

Die Synode beschließt entsprechend dem Vorschlag des Ausschusses und seiner Vereinbarung mit Utrecht, dass 2008 bis 2010 jährlich 35 000 Euro der altreformierten Missionskollekten für Projekte und Einrichtungen auf Sumba verwendet werden, u.a. für die Evangelistenschule und die Synodearbeit.

Missionarischer Gemeindeaufbau

Der Missionsausschuss sieht in diesem Bereich drei Arbeitsbereiche, die sich die Synode durch folgenden Beschluss zu eigen macht:

Die Synode der Ev.-altreformierten Kirche begrüßt die Austauschbörse über Aktivitäten zum Gemeindeaufbau, die Vorstellung von Glaubenskursen und den Anstoß zu einer Diskussion in den Gemeinden und beauftragt den Ausschuss, mit der Arbeit in diesem Sinne fortzufahren.

Besuch einer Frauengruppe von Sumba

Der Ausschuss hält den Besuch einer Frauengruppe von Sumba in den altreformierten Gemeinden für 2009 für sinnvoll. Utrecht übernimmt künftig nur noch die Hälfte der Kosten. Pro Besucherin muss die Evangelisch-altreformierte Kirche demnach etwa 800 € für Visum und Flug bezuschussen. Es kommen noch einige Kosten für den Aufenthalt hier hinzu.

Die Synode beauftragt den Missionsausschuss, in Absprache mit Utrecht eine Einladung für Frauen von Sumba für den Sommer 2009 auszusprechen und die Hälfte der Kosten des Besuchs für maxi-

Im Vordergrund die Nordhorner Abordnung, die Emlichheimer im Hintergrund





Wiebe Bergsma und Elly de Haan-Verduyn



Die Uelsener Abordnung mit Pastorin Bouws

mal sieben Personen aus der Missionskasse zu übernehmen.

Der Ausschuss wird beauftragt, für dieses Besuchsprojekt nach Möglichkeit Sponsoren zu suchen oder Patenschaften zur finanziellen Unterstützung zu erschließen.

Diakonie Kollektenplan 2008

Der Diakonieausschuss hat folgende Kollekten vorgeschlagen und die Synode beschließt entsprechend:

- Febr. Jugendpastor
- März Osterkollekte für die »Innere Mission«
- April Reformierte Kirchen in Osteuropa
- Mai Pfingstkollekte für die »Äußere Mission«
- Juni Jugendbund und Freizeiten
- Juli Kirchenmusik
- Sept. Aus- und Fortbildung
- Okt. Öffentlichkeitsarbeit, u. a. Calvinjahr 2008
- Nov. Äußere Mission
- Dez. Weihnatskollekte für »Brot für die Welt«

Empfohlen wird eine Kollekte für das »Aktionsbündnis gegen Aids«, und erbeten werden Spenden und Kollekten für die »Rumänienhilfe«.

Ökumene

»Bruggen der Hoffnung«

Die Protestantische Kirche der Niederlande informierte die Evangelisch-altreformierte Kirche mit Schreiben vom 12. April 2007 über ein ökumenisch deutsch-niederländisches Visitationprojekt »Bruggen der Hoffnung«, das Gemeinden in Gelderland und Overijssel mit einigen Kirchenkreisen der Westfälischen Kirche (Tecklenburg, Münster, Steinfurt/Coesfeld/Borken) für 2007 bis 2009 verabredet haben.

Dazu beschließt die Synode, die Folien des deutsch-niederländischen Visitationprojektes »Bruggen der Hoffnung« den bestehenden Partnerschaftsgruppen in den Gemeinden der EAK zugänglich zu machen. Sie können per E-Mail bei Pastor Fritz Baarlink, dem Schriftführer des Ausschusses, angefordert werden (f.baarlink@gmx.net). Das Material ist geeignet, um daraus Impulse für die Ausgestaltung eigener Partnerschafts-Kontakte zu entnehmen.

»Volle synodale Gemeinschaft«

Das Gespräch über die von der Evangelisch-reformierten Kirche angebotene »volle synodale Gemeinschaft« nimmt einen größeren Raum ein. Dabei werden auf der einen Seite der Dank und die Anerkennung für diese Einladung geäußert. Auf der anderen Seite wird auch die Sorge um die künftige Entwicklung der EAK und deren Selbstständigkeit zum Ausdruck gebracht. Auch wird mit Nachdruck darum gebeten, die Kirchenräte und Gemeinden in den Besinnungsprozess von Anfang an mit einzubeziehen. Der Ökumenausschuss hat bereits eine Reihe von Fragen zusammengestellt, die in diesem Zusammenhang zu klären sind. Er ist bemüht, ein Höchstmaß an Transparenz walten zu lassen, um Missverständnissen vorzubeugen. Er stellt klar, dass die Eigenständigkeit und die besondere Prägung der EAK durch eine mögliche volle synodale Gemeinschaft mit der ERK nicht angetastet werde. Es sei nicht an eine synodale Einheit im Sinne einer Fusion gedacht. Die Synode beschließt einstimmig:

Der Ausschuss sucht das Gespräch mit den Kirchenräten. Die Vertreter des Ökumenausschusses sind ebenso wie die Vertreter der Ev.-reformierten Kirche im Gemeinsamen Ausschuss bereit, in

die Gemeinden zu kommen und mit den Amtsträgern und auch in Gemeindeversammlungen anstehende Fragen zu bedenken.

Die Synode beauftragt den Ökumenausschuss, eine solche synodale Gemeinschaft in ihren praktischen Auswirkungen näher zu beschreiben und rechtzeitig vor einer nächsten Synode entsprechende Unterlagen einzureichen, über die dann die Synodeversammlung weiter beraten kann.

Beiträge Reformierter Bund

Der Reformierte Bund hat seine Beitragsstruktur reformiert. Gemeinden mit weniger als 500 Gliedern zahlen als Jahresbeitrag in Zukunft noch 50 €. Ab 500 Glieder werden 150 € fällig und ab 1500 Glieder 300 €. Das bedeutet für unsere Gemeinden auf Grund ihrer verhältnismäßig geringen Größe eine Minderung der Mitgliedsbeiträge. Die Synode betont die Bedeutung des Reformierten Bundes. Er hilft reformierten Kirchen, Gemeinden und Einzelmitgliedern zum Austausch untereinander und stärkt das reformierte Bekenntnis durch Veröffentlichungen, Referate und Tagungen. Deshalb sollten wir uns als EAK angemessen an der Finanzierung dieser Arbeit beteiligen.

Die Synode bittet alle ihre Gemeinden, die Mitglieder des Reformierten Bundes sind, ihren Beitrag für den Reformierten Bund entweder auf dem bisherigen Niveau zu halten oder sich mit einem doppelten Mitgliedsbeitrag und einer zusätzlichen jährlichen Kollekte an den Finanzen des Reformierten Bundes zu beteiligen.

Gemeinden, die dem Reformierten Bund noch nicht angehören, bittet sie, ernsthaft zu überlegen, dem Bund beizutreten.



Ehemalige und jetzige Mitglieder im Gemeinsamen Ausschuss: v.l. Heinrich Lüchtenborg, Fritz Baarlink, Jan Wortelen, Dr. Johann Weusmann, Tammo Oldenhuis, Jan Keddemann und Dr. Gerrit Jan Beuker

Gemeinsam unterwegs (3)

Das dritte Heft »Gemeinsam unterwegs (3)« mit den Ergebnissen der »reformiert-altreformierten Gespräche 2001–2007« ist erschienen. Das erste Exemplar bekommt als Dank Frau de Haan-Verduyn überreicht, die seit 2004 als stimmberechtigte Abgeordnete die Protestantischen Kirche der Niederlande (PKN) in unserer Synode vertreten hat. Ihre Amtszeit endet und sie verabschiedet sich und dankt für die gute Zusammenarbeit. Die anwesenden Mitglieder im Gemeinsamen Ausschuss bekommen ebenfalls ein Exemplar überreicht. Alle Kirchenräte erhalten nach der Versammlung die vorher bestellten Exemplare.

Verwaltung und Planung

Sonderbeauftragung Laar

Der VPA hat auftragsgemäß über den zeitlichen Umfang der Sonderbeauftragung in der Gemeinde Laar beraten. Er schlägt vor und die Synode beschließt:

Im Falle der Berufung eines Pastors steht der Gemeinde Laar 80% und der Synode 20% seiner Arbeitszeit zur Verfügung.

Die Synode genehmigt für den Haushalt 2008 folgende Ansätze, die auf die Gemeinden umgelegt werden:

- Synodekasse 40 000 €
- Kasse Gegenseitige Hilfe 40 000 €
- Pensionskasse 230 000 €

Unterstützung Emden

Nach Ansicht des VPA ist die Beitrags-situation in Emden zur Zeit nicht übersehbar. Daher schlägt er vor und die Synode beschließt:

Der von Emden beantragte Betrag in Höhe der Hälfte der 40%-Stelle in Emden wird im Haushaltsansatz der »Kasse Gegenseitige Hilfe« eingeplant. Sollte die Gemeinde Emden aus eigener Kraft die Personalkosten nicht decken können, stellt die Synode den beantragten Betrag für ein Jahr zur Verfügung.

Versicherungen und Arbeitssicherheit

Einsparungen im Versicherungswesen und gesetzliche Bestimmungen zur Arbeitssicherheit waren die Themen, die der VPA in Leer mit Herrn Landheer von der Ev.-reformierten Kirche besprochen hat. Gesetzliche Vorgaben bezüglich der Arbeitssicherheit müssen von einer Körperschaft des öffentlichen Rechts eingehalten werden. Aufgrund der vorliegenden Informationen beschließt die Synode:

Das Kirchenamt der ERK wird gebeten, zu prüfen ob durch eine Kooperation mit der ERK Kosteneinsparungen im Versicherungswesen der EAK erreicht werden können. Die Gemeinden, die sich beteiligen wollen, stellen dem VPA die erforderlichen Daten zur Verfügung.

Die Gemeinden benennen einen oder zwei Beauftragte für die Arbeitssicherheit. Der VPA soll eine Informationsveranstaltung zum Thema »Gesetzliche Vorgaben zur Arbeitssicherheit« organisieren.

Siegelordnung

Der VPA legt der Synode auf drei Seiten erstmals eine Siegelordnung vor. Sie entspricht bis auf minimale Abweichungen der reformierten Siegelordnung.

Die Synode beschließt die vom VPA vorgelegte und aus der reformierten

Rechtssammlung übernommene Siegelordnung. Sie tritt zum 01.07.2008 in Kraft. Synode, Synodalverbände und Gemeinden sollen bis zum 01.07.2008 ihr Siegelwesen entsprechend der Ordnung einrichten. Die Siegelordnung wird gesondert im Grenzboten veröffentlicht.

Wahlen und Ernennungen

Die Synode tätigt eine Reihe von Wahlen und Ernennungen von Personen, die alle schon in den vergangenen Monaten ihren Dienst aufgenommen haben.

Albert Wiggerink und Günter Alsmeier werden für die Dauer von fünf Jahren zu synodalen Kassenprüfern berufen.

Die Synode wählt bzw. ernennt in die Ausschüsse der Ev.-reformierten Kirche (Gesamtsynode) für Kirchenmusik: Heiner Hensen, für ÄltestenpredigerInnen Nina Oltmanns, für Gemeindeaufbau und Volksmission: Dieter Bouws, in den Ausschuss für Theologie: Habbo Heikens; in den Globalisierungsausschuss: Manfred Bonte und in den Diakonieausschuss für 2007 bis 2010 Gerrit Jan Vette und für 2010 bis 2013 Dagmar Bouws.

Sie ernennt als Vertreterin für Heinrich Lüchtenborg Dagmar Bouws anstelle von Jan Alberts in die Diakonische Konferenz der EKD. Sie dankt Jan Alberts für seine jahrelangen vielfältigen Dienste im Diakonieausschuss und in diakonischen Vertretungen.

Sie bittet die Pastoren Teunis und Beuker, für die Jahre 2008 bis 2011 die Redaktion des Grenzboten zu übernehmen.

Nächste Synodetagung

Die nächste Synodetagung soll am **Mittwoch, dem 21. Mai 2008 in Nordhorn** stattfinden. Eingaben sind bis zum 01.04.2008 an den Sekretär zu richten. Einberufende Gemeinde für das Jahr 2008 ist Emlichheim.

Bei den persönlichen und gemeindlichen Anfragen und Mitteilungen wird u.a. erwähnt, dass es bis vor wenigen Jahren in den Ausführungsbestimmungen zur Kirchenordnung der Gereformeerde Kerken ein Muster für Rufbriefe gab. Heute gibt es in der EAK dafür keine verbindliche Ordnung mehr.

Deshalb beauftragt die Synode den VPA, ein Muster für einen Rufbrief zu erstellen sowie zu erklären, welche Ordnung für die Erstattung von Umzugskosten und Einrichtungsvergütung gültig sein soll.

Die Beisitzerin Sophie Alsmeier schließt die Sitzung mit einem Gebet.

Habbo Heikens, Schriftführer



Unvergessene Weihnachten

Der Zeitgut Verlag Berlin hat seit 1998 über zwanzig Bände mit authentischen Erinnerungen von Zeitzeugen aus Deutschland im 20. Jahrhundert herausgegeben. Vier von diesen zwanzig Bänden beschreiben Erinnerungen und Erlebnisse um Advent und Weihnachten aus der Zeit von 1922 bis 1988.

»Wahre Weihnachtsgeschichten sind reizvoller als erfundene Texte von Weihnachtsmännern. Und weil Weihnachten stets auch ein Fest des Erinnerns und der Familie ist, ist es nur richtig, gerade jetzt die guten und schlechten Zeiten unserer Eltern, Großeltern und Urgroßeltern zu durchwandern«, heißt es in der Ankündigung. Jeder Band »Unvergessene Weihnachten« hat 192 Seiten und kostet als Taschenbuch nur 4,90 Euro.

Unter www.zeitgut.com kann man mehr über diese Bücher erfahren und sie auch direkt bestellen. Auch wenn sie womöglich nicht mehr zu Weihnachten ausgeliefert werden, eine Bestellung lohnt sich allemal.

Neben den inzwischen insgesamt vier Büchern »Unvergessene Weihnachten« sind unter anderem vier Bände zu »Flucht und Vertreibung« oder drei »Unvergessene Schulzeit« erschienen. Der Verlag sammelt und veröffentlicht gerne weitere Erinnerungen aus Deutschland im 20. Jahrhundert. Auch dazu und zum gesamten Verlagsprogramm kann man unter der angegebenen Internetadresse Näheres nachlesen. Der nachfolgende Beitrag stammt mit freundlicher Genehmigung des Verlages aus dem hier vorgestellten Band.

Unvergessene Weihnachten. Band 4

30 Zeitzeugen-Erinnerungen 1923–1994

192 Seiten mit vielen Abbildungen und Ortsregister, Taschenbuch,

Zeitgut Verlag, Berlin. 2005

4,90 EUR, ISBN 3-86614-135-3.



Die Weihnachtsgans im Rucksack

Annemarie Sondermann

Hunger! Ja, er tut weh! – Wir hatten ihn kennengelernt im Winter 1946/47 als Ostflüchtlinge im bombenzerstörten Magdeburg. Wir, das waren wir fünf Geschwister im Alter von 11 bis 18 Jahren und unsere Mutter. Nein, eigentlich wir fünf alleine, denn unserer Mutter hatte all das Leid des Krieges das Gemüt krank gemacht. Auch die Kälte dieses Winters war schrecklich gewesen: eisige Temperaturen noch bis in den März hinein, dabei kaum etwas zum Heizen, Stromsperren. Die Kälte hat es

Wir fünf Geschwister mit unserer Mutter 1948 in Magdeburg. Ich bin das Mädchen mit dem Haarkranz



leicht, in einen Hungrigen hineinzukriechen. – Also, solch einen Winter wollten wir nicht noch einmal erleben.

Wir stoppelten, soweit es unsere Schulzeit erlaubte, im Sommer 1947 alles, was wir auf den Feldern finden konnten. Das große Los aber zog unser ältester Bruder: Ernteeinsatz bei Bauer Arendt in Eilsleben in der Börde. Satt und richtig rund kam er nach Hause zurück, und das Beste für uns alle: Zu Weihnachten sollte er noch ein besonderes »Deputat« für die ganze Familie bekommen. Dieses Wort hatte ich noch nie gehört, aber seitdem nicht vergessen.

Es war zwei Tage vor Weihnachten. Ich war dazu auserkoren worden, das Deputat in Eilsleben abzuholen. Die rührende Bäuerin packte meinen Rucksack voll: Kartoffeln, selbstausgepresstes Rapsöl, eine Blut- und eine Leberwurst, Streuselkuchen – ich weiß es noch genau – und als Clou eine Gans, eine Weihnachtsgans für unsere Familie. »Komm, da hast du noch einen Rotkohl, der gehört doch zu einem Gänsebraten dazu!«

Ich war selig.

»Vielleicht sollte ich dir zur Sicherheit eine Deputatsbescheinigung mitgeben.«

»Wozu das?«

»Sicher ist sicher«, meinte sie.

Der Zug zurück nach Magdeburg war voll. Die Menschen standen dichtgedrängt, auch auf den Trittbrettern, fast alle mit Rucksäcken. Viele hatten versucht, für Weihnachten noch irgendeine Habseligkeit gegen etwas Essbares auf dem Land einzutauschen.

Beim Halt in Wanzleben hörten wir plötzlich laute Rufe:

»Alle aussteigen! R a z z i a !«

Blauuniformierte Volkspolizisten trieben uns als Kolonne in den Wartesaal. Die Tür wurde hinter uns abgeschlossen, die Fenster waren nicht zu öffnen.

Unheimliche Stille zunächst. Keiner emporste. Die Menschen waren durch Krieg und Nachkriegszeit Unbilden, auch Schikane gewohnt. Rechts hinten wurde eine Tür zu einem Nebenraum geöffnet, die zwei ersten von uns hineinbeordert, nach einer Weile die nächsten und so fort. Allmählich sickerte durch: »Sie nehmen uns alles!«

Was dann begann? Kein Aufschrei, keine Empörung: Warum? Was machen sie mit unseren Sachen?

Es begann – das große Fressen. Würste, Speck, auch einfach trockenes Brot, alles wurde hineingestopft. Wenigstens sich selbst einmal satt essen, bevor sie uns alles wegnehmen. Eingepägt hat sich mir besonders das Bild, wie zwei Männer aus einer großen Blechdose Salzheringe, immer einen nach dem anderen, am Schwanz ergriffen und kopfunter in ihrem Mund verschwinden ließen. Salzheringe, wie sie früher waren, in richtiger Salzlake!

Und ich? Ich hockte einfach todunglücklich in einer Ecke. Zu essen von meinen Köstlichkeiten, das bekam ich nicht fertig. Die Deputatsbescheinigung, ach, ich hoffte noch immer. Natürlich habe ich auch gebetet, ich war ein gläubiges Kind.

Der Saal leerte sich. Ich meine, ich wäre überhaupt die letzte gewesen, die in den Nebenraum befohlen wurde, zusammen mit einem Mann, mit Rucksack natürlich wie ich. An drei Vopos erinnere ich mich, einen für jeden »Delinquenten« und eine Polizistin, am Tisch sitzend, die die abgenommenen Gegenstände registrierte. Andere Uniformierte gingen hin und her, um die beschlagnahmten Weihnachtsgans abzutransportieren. Ich zeigte meine Bescheinigung und versuchte zu erklären. Aber »mein« Polizist hörte irgendwie nicht richtig zu. Jetzt merkte ich: Er schaut zu seinem Kollegen und zu meinem »Mitgefangenen«. Dort war ein Handgemenge entstanden. Der Rucksack des Mannes war ganz mit Zucker gefüllt. Natürlich sollte er ihn hergeben, aber er wehrte sich, überkreuzte die Arme, der Vopo konnte die Träger nicht abstreifen. Blitzschnell eilte mein Kontrolleur zu Hilfe. Zu zweit schafften sie es, den sich Wehrenden auf den Boden zu werfen, seine Arme auseinanderzudrücken, einer kniete sich auf seine Handgelenke ...

Das alles ging über meine Gemütskräfte. Die Tränen flossen, ich weinte bitterlich. – Und da?

Die Polizistin gab mir einen Wink, ich sollte den Raum verlassen – nicht in Richtung Wartesaal, nein, nach draußen! Den Rucksack hatte ich noch auf dem Rücken. Ich war die einzige, die bei dieser Massenzuflucht all ihre Schätze behalten konnte.

Der Schluss ist schnell erzählt. Unser Zug war natürlich längst weg, auch kein anderer fuhr mehr an diesem Tag nach Magdeburg. Aber vom nächsten Ort, Blumenberg, fünf Kilometer entfernt, würde noch einer fahren. So schritt ich mit schwerem Rucksack, aber leichtem Herzen im Stockdunkeln den Bahndamm entlang und erreichte am späten Abend noch meine Geschwister, die sich bereits Sorgen gemacht hatten.

Natürlich wurde es ein köstliches Weihnachtsessen: Gänsebraten mit Rotkohl und richtigen Schälkartoffeln!

Ein wenig getrübt wurde der Genuss nur dadurch, dass unsere Mutter gequält wurde von dem Gedanken, was die anderen hungrigen Flüchtlinge im Haus wohl von uns denken würden, wenn sie den Bratenduft riechen. Aber wo gibt es auf der Welt vollkommene Glück?

Aus dem Buch
Unvergessene Weihnachten, Band 2.
29 Zeitzugen-Erinnerungen aus den Jahren 1922–1988; 192 Seiten mit vielen Abbildungen. Zeitgut Verlag, Berlin.
ISBN: 3-86614-103-3, EURO 4,90

formierten Kirche auf gesamtkirchlicher Ebene und eine lange Reihe von Beauftragungen beider Kirchen auf.

Teile des Heftes eignen sich bestimmt auch für ein Gespräch auf einer gemeinsamen reformiert-altreformierten Kirchenratssitzung. Für die notwendige Transparenz in den laufenden Gesprächen bietet dieses Heft allen Gemeindegliedern gute Informationen und eine breite Basis. Ich wünsche dem Heft viele LeserInnen. Es lässt sich bequem über Weihnachten lesen. Anfragen bitte nur über die Kirchenräte. Sie haben eine von ihnen bestellte Anzahl von Heften vorrätig.

Gemeinsam unterwegs (3)

Reformiert-altreformierte Gespräche 2001–2007

Gerade noch rechtzeitig am Tag der Synode, am 28.11.2007, kam das neueste Heft des Gemeinsamen Ausschusses mit dem obigen Titel aus der Druckerpresse. Es umfasst ähnlich wie seine beiden Vorgängerhefte (1994 und 2000) 62 A5-Seiten. Es ist für drei Euro über alle Kirchenräte erhältlich und sicher ein gutes Weihnachtsgeschenk für alle am kirchlichen Leben Interessierte.

Wer informiert sein will und mitdiskutieren möchte über die Beziehungen und Verbindungen zwischen der Ev.-reformierten und der Ev.-altreformierten Kirche kommt nicht um dieses Heft hin. Kirchenpräsident Jann Schmidt war an der Reihe, die Einführung zu schreiben. Er erinnert an die ersten beiden Hefte und die bestehenden Beziehungen. »Die Zukunft – auch die gemeinsame Zukunft – ist planbar, wenn beide Seiten eine klare Vorstellung davon haben, welchen Weg sie gehen wollen«, schreibt er am 13.11.2007.

In weiteren Abschnitten des Heftes geht es um Informationen aus der Arbeit des Ausschusses in den Jahren 2001 bis 2007. Hintergründe und Verlauf der Diskussionen und Entscheidungen über die Perspektivsätze von 2001 und den Kooperationsvertrag von 2006 werden deutlich. Ich selbst habe auf Bitte des Ausschusses 2005 ausführlich versucht, »Bilanz und Möglichkeiten nach 16 Jahren Gemeinsamer Ausschuss« darzustellen.

Weiter geht es im Heft um die Themen ÄltestenpredigerInnen sowie Taufe und Abendmahl. Ein Vortrag von Prof. Dr. Georg Plasger vor der gemeinsamen reformiert-altreformierten Synode der Grafschaft Bentheim vom Herbst 2006 zum Thema »Solches tut zu meinem Gedächtnis« ist ebenso dokumentiert wie der Text

der Taufanerkennung fast aller Kirchen in Deutschland, die die Kindertaufe vollziehen, vom 29.04.2007 in Magdeburg.

Schließlich kann man die in den letzten sechs Jahren geschlossenen vertraglichen Regelungen der EAK mit der PKN und der ERK nachlesen. Das Heft listet am Ende alle Ausschüsse der Ev.-reformierten und der Ev.-altre-

Gemeinsam unterwegs (3)

Reformiert-altreformierte Gespräche 2001–2007

Herausgegeben vom Gemeinsamen Ausschuss der Evangelisch-reformierten und der Evangelisch-altreformierten Kirche.
Bad Bentheim, November 2007,
64 Seiten, Preis: 3 Euro



Gerrit Jan Beuker, Hoogstede



DIAKONIE

Spendeneingänge im Jahre 2006 »Brot für die Welt«

I. Allgemeine Spenden:

Datum	Gemeinde	Spende	Betrag(in Euro)
02.01.06	Bunde	Sammlung der Jugend z.G.: Brot statt Böller	234,67
02.01.06	Campan	Kollekte	612,27
05.01.06	Uelsen	Sylvesterkollekte z.G.: Brot statt Böller	778,03
09.01.06	Nordhorn	Kollekte	12.881,68
10.01.06	Bunde	Sammlung z.G.: Brot statt Böller	149,57
10.01.06	Bunde	Gaben	210,00
11.01.06	Campan	Gabe	20,00
11.01.06	Bentheim	Koll. aus Beerdigung B.H.	1.509,65
11.01.06	Bentheim	Weihnachtskollekte	17.202,30
23.01.06	Emlichheim	Weihnachtskollekte	22.684,63
24.01.06	Bentheim	Rest: Weihnachtskollekte	685,00
24.01.06	Bentheim	Weihnachtsbaum-sammelaktion	2.992,67
30.01.06	Uelsen	Gabe z. G.: Brot statt Böller	20,00
30.01.06	Nordhorn	Gabe	50,00
06.02.06	Hoogstede	Spende	50,00
06.02.06	Hoogstede	Kollekte	4.696,55
14.02.06	Wilsum	Kollekte: Brot statt Böller	1.070,25
14.02.06	Wilsum	Gabe	500,00
15.02.06	Wuppertal	div. Spenden	2.861,34
17.02.06	Laar	Spende	289,57
03.04.06	Veldhausen	2 Kollekten (1.087,26 Euro + 1.265,52 Euro)	2.352,78
04.04.06	Nordhorn	Spende	150,00
18.04.06	Nordhorn	Samml. der KU-Gruppen 5+6	75,19
03.05.06	Veldhausen	Kollekte (einschl. Spende 100 Euro)	1.538,38
04.05.06	Hoogstede	Kollekte	95,70
08.05.06	Emlichheim	Spende	125,00

15.05.06	Veldhausen	Kollekte	1.279,82
14.06.06	Emden	Spende	50,00
29.09.06	Veldhausen	3 Kollekten, zusammen	3.704,39
17.10.06	Nordhorn	Kollekte	2.551,85
24.10.06	Bentheim	Gabe	150,00
03.11.06	Nordhorn	Kollekten-Nachtrag	650,00
27.11.06	Bunde	Gabe	50,00
30.11.06	Bentheim	Einzelspende aus Dankbarkeit	10.000,00
14.12.06	Emden	Kollekte	172,40
20.12.06	Emden	Spende	50,00
22.12.06	Veldhausen	2 Kollekten (2.342,81 Euro + 1.456,13 Euro)	3.798,94
27.12.06	Campan	Kollekte	142,57
28.12.06	Neermoor	Sammlung z.G.: Projekt BGD 0410-009	418,50
28.12.06	Emlichheim	Spende	350,00
28.12.06	Hoogstede	Kollekte	95,85
28.12.06	Neermoor	Kollekte	418,69
28.12.06	Wilsum	Kollekte	4.019,12
29.12.06	Laar	Kollekte	4.549,85
29.12.06	Uelsen	Kollekte	3.813,41
29.12.06	Ihrhove	1/2 Kollekte: allgemeine Spenden	1.700,00
29.12.06	Ihrhove	1/4 Kollekte z.G.: Projekt Sumatra IDN 0311-0010	850,00
29.12.06	Ihrhove	1/4 Kollekte z.G.: Projekt Gesundheit Laos	850,00
29.12.06	Bunde	Allgemeine Spende	300,00
29.12.06	Bunde	Kollekte z.G.: Komm wir bauen einen Lebensbaum für die Straßenkinder	2.864,51
29.12.06	Campan	Kollekte	505,81
Zwischensumme I			117.170,94

II. Sondergaben und Katastrophenhilfen

Datum	Gemeinde	Spende	Betrag(in Euro)
04.01.06	Bentheim	Gaben für Erdbeben- gebiet Pakistan/Indien	200,00
11.01.06	Bentheim	Klingelbeutelgelder IV/05 für Hungerhilfe in Afrika	3.187,20
23.01.06	Emlichheim	Sammlung Sylvesterfete für Erdbebenopfer Pakistan	319,88
24.01.06	Bentheim	Kartenaktion Jungschar für Tsunami-Opfer	115,00
31.05.06	Wilsum	Sammlung z.G. Flutopfer Rumänien	158,19
22.06.06	Ihrhove	1/2 Kollekte z.G. Erdbeben Indonesien	250,00
29.06.06	Wilsum	Kollekte z.G. Erdbeben Indonesien	1.351,95
30.06.06	Bunde	Kollekte z.G. Erdbeben Java, Indonesien	870,69
10.07.06	Bentheim	Kollekte z.G. Erdbeben- hilfe Indonesien	2.194,73
17.07.06	Emden	Kollekte z.G. Flutopfer in Südosteuropa	175,05
18.07.06	Nordhorn	Kollekte z.G. Flutopfer in Rumänien	1.625,57
18.07.06	Nordhorn	Kollekte z.G. Flutopfer in Indonesien	1.625,57
31.07.06	Bentheim	Kollekte z.G. Flutopfer in Indonesien	100,00
31.07.06	Ihrhove	Kollekte z.G. Aktions- bündnis gegen AIDS	230,00
14.08.06	Emlichheim	Kollekte z.G. Flutopfer Südosteuropa, Rumänien	4.415,97
15.08.06	Uelsen	Kollekte z.G. Libanonhilfe	1.204,12
12.09.06	Ihrhove	Kollekte z.G. Libanonhilfe	330,00
12.09.06	Uelsen	Kollekte z.G. Libanonhilfe	70,00
15.09.06	Bentheim	Kollekte z.G. NES AMMIM/Israel	300,00
15.09.06	Wilsum	Katastrophenhilfe Nahost	874,05
15.09.06	Bentheim	Katastrophenhilfe Libanon/Israel	949,99
22.09.06	Wuppertal	Kollekte für Libanonhilfe	930,70
29.09.06	Veldhausen	Sammlung z.G. Costa Rica Fußball f. d. Leben	286,57
13.10.06	Neermoor	Sammlung z.G. Hunger- hilfe Darfur	410,21
17.10.06	Nordhorn	Gabe z.G. Flüchtlingshilfe Darfur/ Sudan	50,00
24.10.06	Bentheim	Koll.-Nachtrag z.G. Erd- bebenopfer Indonesien	295,00
01.11.06	Bentheim	Gabe für hungernde Kinder	250,00
27.12.06	Campen	A-Bündnis gegen Aids	121,10
		Zwischensumme II	22.891,54
		Gesamtsumme o. a. Spenden I und II	140.062,48

Wie bereits im letzten Jahr mitgeteilt, hat das Diakonische Werk die bisherigen unterjährigen Abrechnungszeiträume aufgegeben und rechnet nunmehr pro Kalenderjahr ab.

fairgeben - fairsorgen - fairteilen



Verantwortung übernehmen

„Brot für die Welt“ tritt für die gerechte Verteilung unserer Güter und für faire Preise ein. Kleinbauern erhalten so einen angemessenen Lohn für ihre Arbeit und können damit die Existenz ihrer Familien sichern. Mit dem Kauf fairer Produkte übernehmen Sie dafür ein Stück Verantwortung.

Brot für die Welt
www.brot-fuer-die-welt.de

Dementsprechend haben wir unsere Spendenveröffentlichung ebenfalls umgestellt und bestätigen fürs volle Kalenderjahr 2006 den Gesamtengang – wie zuvor aufgeführt – in Höhe von 140.062,48 Euro.

Im Jahresbericht 2006 weist »Brot für die Welt« unseren Gemeinden ein hö-

heres Gesamtergebnis von 183.253,- Euro aus.

Eine Abweichung entsteht immer dann, wenn unsere Spenden zeitversetzt (jeweils am Anfang und Ende des entsprechenden Jahres) weitergeleitet werden.

Darüber hinaus teilt uns die Spendenbuchhaltung des Diakonischen Werkes ferner mit, dass der Erhöhungsbetrag zwischen dem Gesamtergebnis der Diakonie und unseren Überweisungen die prozentuale Umlage der dort eingegangenen Einzelspenden und Direktzahlungen, die nicht über unsere Zentralkasse geleitet werden, enthält.

Unabhängig davon kann für das Spendenjahr 2006 wieder ein gutes Gesamtergebnis festgestellt werden. Wir danken allen Spender/innen für das hervorragende Ergebnis und bitten, auch die laufende aktuelle Spendenaktion zu unterstützen.

*Bunde, den 19.11.07
i. A. Diedrich Kolthoff*

Brot für die Welt
Ein Stück Gerechtigkeit

Bankverbindung:
Sparkasse Leer-Weener
Konto-Nr.: 2-050573
BLZ.: 28550000

Unsre Zeit

*Unsre Zeit ist wie ein Land,
ein Geschenk, von Gott gegeben,
Lebenszeit aus Gottes Hand.
Unsre Zeit heißt Leben.*

*Unsre Zeit ist wie ein Land,
weites Land mit vielen Wegen.
Und wir leben in dem Land
unter Gottes Segen.*

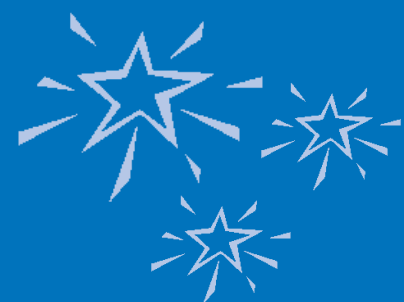
*Unsre Zeit ist wie ein Land,
dessen Grenze uns verborgen,
doch die Mitte jeder Nacht
zeigt den neuen Morgen.*

*Unsre Zeit ist wie ein Land,
kein Besitz, den wir behalten,
doch du kannst mit Herz und Hand
deine Zeit gestalten.*

*Unsre Zeit ist wie ein Land,
Land mit Wüsten und mit Quellen.
Nutz die Zeit, bebau das Land,
such die freien Stellen.*

*Unsre Zeit ist wie ein Land,
von der Ewigkeit umgeben.
Und es führt uns Gottes Hand
auf dem Weg zum Leben.*

Reinhard Bäcker



Der Grenzbote
wünscht
**allen Leserinnen
und Lesern**
gesegnete Advent
und Weihnachten
und ein gutes
neues Jahr 2008



Kleine Chronik

Laar. Pastor Dr. Gerrit Jan Beuker aus Hoogstede hat am 01.12.2007 den Ruf der Gemeinde Laar angenommen. Ins Auge gefasst ist eine Verabschiedung von Hoogstede am 09.03.2008 und eine Einführung in Laar am 30.03.2008.

Hannover. Seit dem 01.10.2007 kann man im Internet unter www.reformiert-info.de viele Informationen über reformierte Termine und Nachrichten aus Deutschland und Europa finden. Es gibt praktische Hilfen für die Gemeindegarbeit und viel Wissenswertes über reformierte Theologie und Hintergründe. Zum Ostfriesischen Kirchentag 2008, zum Calvinjahr 2009 oder zur Frage »Was ist reformiert« und zu vielen anderen Themen kann man auf diesen Seiten Wichtiges und Wissenswertes nachlesen. Auch die EAK hat ein wenig mitgeholfen, diese Seite zu finanzieren. Sie wird gestaltet und getragen vom Reformierten Bund und der Ev.-reformierten Kirche.

Holland, Michigan. »Beloved family and friends« – »Liebe Familie und Freunde« lautet übersetzt der Titel einer Sammlung von Briefen aus der Zeit von 1847 bis 1914, die Swenna Harger und Loren Lemmen vor kurzem herausgegeben haben. Die Briefe aus der Grafschaft Bentheim in die USA und zurück sind in den letzten Jahren ins Englische übersetzt und jetzt zum ersten Mal gedruckt. Man denkt über eine Fortsetzung nach.

*Am 1. Weihnachtstag findet
um 20.00 Uhr wieder die alljährliche*

Weihnachtliche Feierstunde

in der Ev.-altreformierten Kirche Emlichheim statt.

Die Chöre der Gemeinde laden herzlich dazu ein.

Beiträge für die nächste Ausgabe des Grenzboten, die am 13.01.2008 erscheinen wird, bitte bis 31.12.2007 an

Pastor Hermann Teunis
Ihrener Straße 12
26810 Westoverledingen
Tel.: 04955/5544
Fax: 04955/989108
E-Mail: H.Teunis@ewetel.net

Der Grenzbote Erscheint vierzehntägig, in den Sommerferien einmal in drei Wochen.

Herausgeber: Evangelisch-altreformierte Kirche in Niedersachsen
Redaktion: Dr. Gerrit Jan Beuker, Hermann Teunis
Schriftleitung: Pastor Hermann Teunis, Ihrener Straße 12, 26810 Westoverledingen, Telefon: 04955/5544, Fax: 04955/989108, E-Mail: H.Teunis@ewetel.net
Redaktionsschluss: Mittwoch nach der vorhergehenden Nummer; namentlich gekennzeichnete Artikel werden von den Autoren selbst verantwortet.
Druck und Verlag: A. Hellendoorn KG, 48455 Bad Bentheim
Bestellmöglichkeiten: Bei Kirchenräten für den Bezug über die Kirchengemeinde; für Postbezug bei: Gesine Wortelen, Buchenstraße 32, 48465 Schüttorf, E-Mail: Gesine.Wortelen@gmx.de
Bezugsgebühren: EURO 25, – bei Bezug über Kirchengemeinden, EURO 40, – bei Postzustellung
Anzeigen: EURO 0, 50 je Millimeterzeile (bei halbsseitiger Breite)

Was ist mein Trost, und worauf hoffe ich?
Ich hoffe, HERR, allein auf dich.
Psalm 39, Vers 4

Trauernd und schweren Herzens, aber voller schöner Erinnerung, nehmen wir Abschied von meinem innigst geliebten Mann, unserem lieben Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager, Onkel und Cousin

Dietrich Lohuis

* 6. Oktober 1929 † 13. November 2007

Du wirst uns fehlen.

Johanna Lohuis geb. Alsmeier

Bernhard und Johanna Lammers geb. Lohuis
mit Sven und Lisa

Oliver und Hildegard Holweg geb. Lohuis
mit Dennis und Marcel

Heike Lohuis und Martin Viehweg

Heinrich und Ulrike Lohuis

mit Tom und Laura

Hans-Dieter und Silvia Lohuis

mit Julian und Jonas

Uwe und Heide Bögge geb. Lohuis

mit Kimberly, Annika und Erik

48465 Isterberg, Hoffboom 1
Nordhorn, Mönchengladbach, Gildehaus, Emsbüren

Die Liebe, die du uns gegeben hast,
bleibt immer in unseren Herzen bestehen;
und wir werden dich immer lieb haben.

Fenni Schreur

geb. Verwold

* 5. Juli 1935 † 3. Dezember 2007

Sie schenkte unserer Familie ihre ganze Kraft, Liebe und Hingabe. Sie tat Gutes für ihre Mitmenschen, wo immer sie konnte. Wir danken Gott, dass es sie gab.

Jürgen und Gabi mit Chantal

Friedhelm und Christiane mit Marcel und Timo

Henry und Carmen

und alle Angehörigen

48527 Nordhorn, Rovenkampstraße 10a